

Schrift und Tradition, Moskau 1870; Hase, Protestantische Polemik gegen die röm.-kath. Kirche, 5. Aufl., Leipzig 1890.) [Höyle.]

Traditionalismus, moderner, die in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts namentlich in Frankreich hervorgetretene philosophisch-theologische Richtung, welche die gesammte menschliche Erkenntniß als durch Tradition vermittelte göttliche Offenbarung erklärte (s. d. Art. Bautain, Bonald II, 1011 ff. und Erkenntniß IV, 777. 785).

Traditores, s. Abgefallene I, 90.

Traductianismus heißt diejenige philosophische Theorie, nach welcher die Seele des Kindes im Acte der Zeugung aus den Seelen der Eltern emanirt (s. d. Art. Creationismus).

Tragfimmel, s. Baldachin.

Trajan, M. Ulpius, der erste nicht aus Italien gebürtige römische Kaiser (98—117), war am 18. September 53 n. Chr. in der spanischen Stadt Italica geboren. Mit seinem Vater, der schon unter Kaiser Nero zu hohen militärischen Würden sich emporgeschwungen, machte er in noch jungen Jahren einen Feldzug gegen die Parther mit; unter Domitian erlangte er die Prätur und (im J. 91) das Consulat. Später wurde er vom Kaiser an den Niederrhein gegen die unruhigen deutschen Grenzvölker entsandt und blieb auf diesem Posten bis zum Ende der Regierung Nerva's. Von letzterem, mit welchem er gar nicht verwandt war, wurde er lediglich in Berücksichtigung seiner persönlichen Vorzüge adoptirt (97 n. Chr.) und damit zum Mitregenten und Nachfolger bestimmt. Als nach drei Monaten (am 25. Januar 98) Nerva starb, wurde Trajan, der sich damals zu Köln befand, von den Truppen zum Augustus ausgerufen. Erst gegen Ende 99 kam er nach Rom, verließ jedoch die Stadt schon im folgenden Jahre wieder, um das Grenzvolk der Dacier mit Krieg zu überziehen. In zwei Feldzügen (100—106) überwand er dieselben vollständig und verwandelte ihr Land in eine römische Provinz (s. d. Art. Numänien). Nunmehr folgte eine längere Periode des Friedens, bis Trajan gegen Ende 114 wegen Armeniens mit den Parthern in Krieg gerieth und nach dem Orient aufbrach. Nachdem er Armenien sowie Mesopotamien und Assyrien erobert hatte, erkrankte er auf dem Rückwege und starb zu Selinus in Cilicien im August 117 im Alter von ungefähr 64 Jahren. Nicht nur durch Eroberungen hat er seinen Namen verewigt, sondern auch durch Werke des Friedens. Zwar verschlangen die Kriege große Geldsummen; aber da er ein guter Finanzmann war und für eine tüchtige Verwaltung der Provinzen sorgte, konnte er sogar die Steuern herabsetzen und behielt noch Geld übrig für Bauten und andere Anlagen. Auch hier zeigte der Kaiser die ungemaine Energie seines Willens, indem er für Straßen, Brücken, Wasserleitungen, Anlage von Seehäfen, theilweise Austrocknung der pontinischen Sümpfe und Hochbauten aller Art zu Rom, in Italien und in den Provinzen

ungeheure Summen ausgab. Privat und Gemeinden durch Wort und Beispiel zur Nachahmung anfuerte und auch für die Verbesserung der Topolizei besorgt war. Diese Bauten Trajan's sind auch der Kunst zu gute, welche, seit langer Zeit vernachlässigt, zu einer neuen Blüthe erstand und eine Menge bewunderungswürdiger Werke hat. Besonders berühmt geworden ist in dieser Beziehung das von Trajan angelegte Forum Ulpianum mit der noch vorhandenen, gegen 150 Fuß hohen Säule, auf welcher in Basreliefs die würdigsten Ereignisse aus Trajan's zweiten kaiserlichen Kriege dargestellt sind (s. A. Kuhn, Rom, 5. Aufl., Einsiedeln 1897, 499 f. 527 ff.; Goslar, Gesch. Roms und der Päpste im Mittelalter I, Freiburg 1899, 145 f.). Bemerkenswerth sind auch die von ihm gegründeten Versorgungsanstalten für arme Kinder, welche nicht von dem Grundsätze allgemeiner Humanität, sondern von der Rücksicht auf Hebung eines tüchtigen Soldatenstandes eingeleitet waren. In Kürze sei noch erwähnt, daß Trajan dem Senate ziemlich freien Spielraum ließ, in der Rechtspflege sich persönlich besaßte und an Menge wohlthätiger, das Civil- und Criminalrecht betreffender Anordnungen traf. Die Folge davon war, daß wieder ein festes Rechtswesen eintrat, vor dem jedermann sich beugen hatte. Wie durch die Baunternehmungen Trajan's die Kunst wieder auflebte, so war er auch, wiewohl er für seine Person tieferer Bildung entbehrte, nicht ohne Sinn für Wissenschaft und Gelehrsamkeit. Mit Nerva und Trajan erlosch die Geister aus dem lähmenden Trude langwieriger Knechtschaft wie zu neuem Leben auf, und Trajan errichtete, um die freie Bewegung derselben zu fördern, Bibliotheken; daher kommt es, daß die meisten und ausgezeichnetsten Schriftsteller des jogen. silbernen Zeitalters in diese Periode fallen, in welcher, wie Tacitus (Hist. 1, 1) sagt, das seltene Glück wiedererlebt war, zu denken und zu sprechen, was man wollte. Auch darf nicht vergessen werden, daß Plotina, die Gemahlin, und Marciana, die Schwester Trajan's, unter die achtungswerthesten weiblichen Charaktere der römischen Geschichte gehören. Was man am Trajan mit Recht getadelt hat, ist eine gewisse, wenn auch unschuldige Eitelkeit, Liebe zum Wein und ein unreines Interesse für Personen des eigenen Geschlechtes. Wiewohl Trajan von dem ersten Tage seiner Regierung an sich zu dem Grundgesetz bekannt hatte, daß unter seiner Herrschaft niemanden eine Strafe ohne Verschuldung treffen solle, so ist der Kaiser doch durch seine Behandlung der Christen diesem Versprechen untreu geworden. Sein Gebot gegen die Heidärien und das berühmte Edict an den jüngern Plinius gaben Veranlassung zu einer ausgedehnten Christenverfolgung; das Edict über dieselbe enthält der Art. III, 206 f. (s. Allard, Hist. des perséc. pendant les deux premiers siècles, Paris 1885, 137 aa.; 2 3